

pfadfinder. MAY1eNS

38. Jahrgang / 3. Quartal 2019 / Nr 148 / www.kpe.de



Bundeswallfahrt nach Altötting

SEITE 14 – 23

Euromoot 2019

SEITE 3 - 8

Inhalt

3

ANNALIA MACHUY

Bundeswallfahrt der KPE nach Altötting

5

BISCHOF STEFAN OSTER

Predigt zur Bundeswallfahrt

9

KATH.NET

Das Geheimnis für einen erfolgreichen Tag Fulton J. Sheen

10

JUDITH CHRISTOPH

Über die Freude des antizyklischen Berggehens – ein Abend auf der Rofanspitze

12

KATRIN SCHWEGELE

Gefühle sind keine Sünde

14

PETER SALZER

Eindrücke vom Euromoot 2019

19

PAPST FRANZISKUS

Ansprache des Papstes zum Euromoot 2019 bei der Audienz in Rom

24

Meet the KPE

Lieber Leser,

kennen Sie jemanden, der gerne auch die viermal im Jahr erscheinende Zeitung "Pfadfinder Mariens" kostenlos abonnieren möchte? Dann füllen Sie den Bestellschein auf der Rückseite aus und senden ihn an die angegebene Adresse. Alternativ können Sie gerne per Email an bundessekretariat@kpe.de bestellen.

Die KPE ist wegen Förderung der Jugendpflege und -fürsorge als gemeinnützig staatlich anerkannt und darf zur Erfüllung dieser Aufgaben Spenden in Empfang nehmen.

Auf Wunsch werden Spendenquittungen ausgestellt.

Das Spendenkonto:

Sparkasse Langen-Seligenstadt IBAN DE92 5065 2124 0029 0005 93 BIC HELADEF1SLS

Dieser Ausgabe liegt ein Überweisungsträger der KPE bei, der für Bank und Post gültig ist.

Impressum

Pfadfinder Mariens (PM) - 3. Quartal 2019 / Nr. 148

Herausgeber:

Katholische Pfadfinderschaft Europas e.V. (KPE) Im Ginsterbusch 21, 63225 Langen Fax: 0 21 73/2 03 99 44 E-Mail: pm@kpe.de www.kpe.de

Redaktionsadresse:

Bundessekretariat der Katholischen Pfadfinderschaft Europas Dr. Maria Hylak Kießlingerstr. 32 81829 München 0179-4613881 089-26211258 bundessekretariat@kpe.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Marcus Morath

Layout:

Maria Theresia Straub

Fotonachweis:

Alle KPE, soweit nicht anders angegeben



Katholische Pfadfinderschaft Europas in der Union Internationale des Guides et Scouts d'Europe (UIGSE)

Bundeswallfahrt nach Altötting mit Bischof Stefan Oster

ANNALIA MACHUY



Altötting, Jugendbischof Stefan Oster steht persönlich am Eingangsportal und begrüßt die zahlreichen Pilger, die am Sonntagvormittag tropfnass an der Sankt Anna Basilika in Altötting ankommen. Rund 1200 Pfadfinderinnen Pfadfinder jeder Altersgruppe, Familien und Freunde sind der Einladung zur Bundeswallfahrt gefolgt. Betend, singend und spürbar von oben gesegnet - "Bei uns in Altötting ist der Regen Weihwasser", so Wallfahrtsrektor Günther Mandl - zogen die Pfadfinder im erfrischenden Regen von Heiligenstatt zum Heiligtum der Gottesmutter nach Altötting.

Bereits am Samstag waren die Gruppen bei strahlendem Sonnenschein in und um den Wallfahrtsort zusammengekommen und nach einem bunten Programm aus Gelände-, Burg- und Stadtspielen, Wanderungen am Inn und Vorträgen für die Erwachsenen dann bei der Lichterprozession am Abend von Prälat Mandl freudig begrüßt worden. Dank und Bitte zugleich war das Anliegen der Bundeswallfahrt der KPE, die alle drei Jahre an wechselnden Orten stattfindet: "Dank für alles, was die Kinder auf ihrem Lebensweg zu freien, christlichen Persönlichkeiten weitergebracht hat

und natürlich die Bitte um weiteren Segen, Schutz und Begleitung für die Zukunft", fasst eine Pfadfinderin aus dem Organisationsteam zusammen.

Dass die Wahl dieses Jahr auf Altötting gefallen ist, hat viele besonders gefreut. Es ist einer "dieser genialen Orte, an denen Maria gezeigt hat, dass sie unsere Mutter ist und an dem man die Gnade Gottes wirklich erfahren und hautnah spüren kann". Höhepunkt der Wallfahrt war das Festhochamt und die Marienweihe mit Jugendbischof Dr. Stefan Oster SDB aus Passau. "Wallfahren ist ein Bild für das

Abenteuer des Lebens [...]", so Bischof Oster in seiner Predigt. Eine Wallfahrt hat immer ein Ziel; sie ist im Letzten der Weg nach Hause, dorthin "wo Gott wohnt". Wer sich bewusst auf den Weg macht, hat das Ziel im Herzen und Denken schon dabei und so können wir "im Gehen auf geheimnisvolle Weise schon zu Hause sein". Eine Hilfe auf diesem Weg kann das Ideal des Pfadfindergesetzes sein. "Ich kenne keinen Jugendlichen, der schon so ist", meint Bischof Oster mit einem Schmunzeln, "dieses kann nur gelingen, wenn man Jesus nachahmt, das Gesetz durch die Liebe lebendig werden und sich in der persönlichen Beziehung mit Christus wandeln lässt [...]". Ermutigende Worte für die vielen jungen Menschen, die versuchen, ihren Glauben und das Ideal des Pfadfindergesetzes bewusst zu leben! Eine Wallfahrt, vor allem aber auch die gelebte Glaubensgemeinschaft kann auf diesem Weg helfen.

"Mit so vielen jungen Leuten gemeinsam zu lachen, zu singen, zu beten, so etwas motiviert mich immer", meint eine Teilnehmerin.

Ermutigt durch den Bischof, gestärkt durch die Gemeinschaft und gesegnet von Maria – die Katholische Pfadfinderschaft Europas ist dankbar für eine wunderschöne Wallfahrt nach Altötting.







Predigt von Bischof Stefan Oster anlässlich der Bundeswallfahrt nach Altötting

Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder, alle, die sie begleiten, liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Liebe Pfadfinderinnen und Pfadfinder, alle, die sie begleiten, liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Die meisten sind wahrscheinlich noch ziemlich nass jetzt. Aber wie der Prälat Mandl am Anfang gesagt hat, bei uns in Altötting ist der Regen Weihwasser...

Ich möchte mit euch über das Thema "Wallfahrt" nachdenken im ersten Punkt. Warum gehen Menschen auf Wallfahrt? Vor allem wir Katholikinnen und Katholiken? Das gibt's in allen Kulturen und Religionen, aber bei uns besonders ausgeprägt. Und wir gehen ganz oft, wenn wir wallfahren gehen, zu Orten, wo die Muttergottes zu Hause ist. Oder wo die Muttergottes selbst unser Zuhause ist, weil bei ihr Gott wohnt und wir sind eigentlich dort zu Hause, wo Gott wohnt. Aber wie ist eine Wallfahrt? Wenn ihr mal darüber nachdenkt, wie ihr euch aufgemacht habt, dann habt Ihr am Anfang schon gewusst, ihr geht nach Altötting. Ihr habt unterwegs gebetet und gesungen. Das heißt, auf eine geheimnisvolle Weise, war das Ziel, wo ihr hingeht, schon da, es war schon mit dabei; im Herzen schon irgendwie anwesend. Im Gehen auf das Ziel hin ist das Ziel schon dabei. Warum? Weil wir wissen, wohin wir gehen. So, und deswegen, meine Lieben, ist die Wallfahrt ein Bild für unser Leben. Es geht darum, im Gehen, das Ziel schon bei sich zu haben. Und so bei sich zu haben, dass wir eigentlich im Gehen geheimnisvoll schon zu Hause sind. Liebe Schwestern und Brüder, liebe Jugendliche, liebe Kinder, wallfahren kann man im Grunde nur, wenn man weiß, wo man hingeht. Und sein Leben wie eine Wallfahrt leben, tut man dann, wenn man weiß, wo man hingeht und wenn das Ziel in geheimnisvoller Weise schon dabei ist. Unterwegs zu Hause sein. Im Gehen auf geheimnisvolle Weise schon daheim sein. So ist wallfahren, so ist unser Leben als Christinnen und Christen.

Christus geht mit uns und wir gehen auf Christus zu, auf unsere endgültige Heimat.

Ein zweiter Punkt:

Wie kann das gelingen? Ich habe in der Vorbereitung auf diesen Gottesdienst einmal in eure Statuten geschaut. Und hab da das Pfadfinder- und Pfadfinderinnengesetz entdeckt. Sehr schöne Sachen stehen da darin: dass wir Gott ehren, dass wir die Eltern ehren, unsere Leiter ehren, unser Land lieben, die Natur, die Schöpfung lieben... Und dann kommen so ein paar Sätze, da hab ich mir gedacht: Hm... Also dasteht: Der Pfadfinder ist gehorsam und tut alles ganz und nicht mit halbem Herzen. Der Pfadfinder, die Pfadfinderin klagt nicht – so ähnlich - und ist auch in schwierigen Lebenssituationen immer freundlich und gut drauf... Hm... Der Pfadfinder, die Pfadfinderin ist rein in Gedanken, Worten und Werken...Hm... Also, ganz ehrlich ich kenn überhaupt keinen Jugendlichen auf der ganzen Welt, der genauso ist. Wahrscheinlich ihr auch nicht. Wahrscheinlich geht's darum, so zu werden. Dass man innerlich heiler wird. Dass man in Freiheit Gehorsam lernt. Dass man in Situationen, die schwierig im Leben sind, nicht verzweifelt und froh bleibt. Meine Lieben, das ist man nicht von Anfang an. Aber die große Frage für uns alle ist: Wie wird man denn so? Wie wird man so? Wisst ihr, die Pharisäer in der Bibel, die hatten auch ein Gesetz, die wussten alle irgendwie, wie es geht und wie es gehen soll. Aber Jesus hat immer wieder gesagt: Ihr habt nur das Gesetz. Wo ist Euer Herz? Ihr spielt euch groß auf und macht die große Show. Meint ihr das wirklich, was ihr da redet?

Also die Frage bleibt: Wie wird man zum Beispiel ein Mensch, der treu ist? Der frei ist? Der im guten Sinn gehorsam ist? Der die Dinge mit ganzem Herzen tut? Wie wird man das? Wie lässt man sein Herz verwandeln? Das ist die Spannung zwischen Gesetz und Freiheit. Ich mache ein Beispiel: Wenn zwei Eheleute einander heiraten... Von außen gesehen legen sie sich ein sehr intensives Gesetz auf. Mit dir lebenslänglich - und nur mit dir! Egal, wie du wirst. Auch wenn du mal komisch wirst oder krank. Ein Gesetz ist das. Und jetzt, meine Lieben, wenn das Gesetz nicht innerlich mit Liebe erfüllt ist, dann wird das gemeinsame Leben Sklaverei. Dann denkst du dir, um Gottes willen, was hab ich da gemacht. Mit dem/mit der lebenslänglich? Das fühlt sich an wie Gefängnis. Lebenslänglich! Wenn die Liebe weg ist! ... Also, wie werden wir Menschen, bei denen das Gesetz nicht einfach nur Sklaverei, nur Bindung ist, sondern von innen her erfüllt ist mit Liebe? Wenn die zwei Eheleute sich richtig gern haben, dann sagen die: Ja, ist ja völlig selbstverständlich, dass ich mit dem/mit der beieinander bin, weil ich dadurch innerlich frei bin und frei werde. Weil das der Ort meiner Freiheit ist. Das lässt sich auch sehen - ein anderes Beispiel - bei jungen Leuten, bei jedem, der beispielsweise ein Instrument lernen will oder soll. Das Gesetz heißt, du musst üben! Naja... Jeder, der von euch ein Instrument lernt oder lernen will, weiß, wenn er gut werden will, muss er üben. Das ist Gesetz. Und er muss auch die Gesetze der Musik, Noten, Rhythmus und so fort lernen und ihnen folgen. Aber viele von euch, die ein Instrument lernen wollen, die haben im Herzen, dass sie Freude haben an ihrem Instrument. Und dann ist üben oft gar nicht so schwer. Weil du die Musik gerne hast, weil du mit deinen Freunden Musik machen willst, weil du dein Instrument liebst. Und ich kenn Leute, junge Leute, die spielen am Tag drei, vier Stunden Gitarre. Weil sie es freut. Und ich kenn Leute, die wollen ein Instrument lernen und denken: Schon wieder üben, um Gottes willen! Was für eine Qual! Wahrscheinlich haben die meisten, die ein Instrument lernen, beides in sich. Mal Freude und manchmal ist üben todlangweilig, eine Qual. Oder du willst einen Sport gut ausüben. Du hast das Talent, Volleyballerin oder Fußballer zu sein. Und kannst das wirklich gut. Training ist manchmal echt herausfordernd. Und wenn der Trainer mit dir richtig Kondition schinden will, dann denkst du dir: Könnte man nicht einfach mit einem Ball üben. Ist echt lustiger. Ja, manchmal ist ein Gesetz herausfordernd. Aber du weißt genau, wenn du nicht innerlich irgendwie zustimmst, Freude hast, das Ding gern machst, dann wird Gesetz nur Sklaverei.

Und nun - habe ich gesagt - es geht um Liebe. Wenn ich vorhin gesagt habe, ich kenne keinen Jugendlichen, der immer gehorsam ist, der alles mit ganzem Herzen macht, in Gedanken, Worten und Werken rein ist und solche Sachen. Wie wird man das? Und die Antwort der Heiligen Schrift und unseres Glaubens ist: Du kannst es überhaupt nicht selbst. Du kannst dich bemühen, aber das A und O ist, dass du persönlich mit Jesus befreundet bist. Warum? Wenn du persönlich mit Jesus befreundet bist und ihn gern hast, dann wirst du so ähnlich wie Jesus. Und was heißt, so ähnlich wie Jesus werden? In Gedanken, Worten und Werken heiler und reiner werden, gehorsamer werden. Lernen, die Dinge mit ganzem Herzen zu tun. Das lernen. Weil so ist ER gewesen. So ist ER immer noch. Er ist da. Ist dir schon mal aufgefallen, dass, wenn du einen Menschen richtig gern hast... nehmen wir an einen älteren Freund oder ältere Freundin hast, die du bewunderst und richtig gern magst, dass du dann manchmal schon ein bisschen so anfängst zu reden wie der oder dich so zu bewegen wie die? Weil du die so gut findest? Mir war das einmal wirklich peinlich. Ich habe einen großen Lehrer, den ich sehr verehre, und der ist inzwischen schon ein alter Mann. Aber er ist ein großer Philosoph und ich habe auch mal eine Zeit lang unterrichtet. Und dann habe ich mir gewünscht, dass meine Studenten meinen alten Lehrer kennenlernen. Und dann bin ich mit ein paar Studenten zu dem hingefahren und dann sagt einer von meinen studentischen Freunden plötzlich zu mir: Du redest genau wie der! Ist ein bisschen peinlich. Man will ja nicht jemanden einfach nur nachmachen. Aber das Geheimnis darin ist, die Liebe macht uns dem ähnlicher, den

wir lieben! Ganz wichtig: Die Liebe macht uns dem ähnlicher, den wir lieben. Was ist das erste Gebot in der Heiligen Schrift? Du sollst deinen Herrn und Jesus mit ganzem Herzen lieben, mit ganzer Kraft, mit ganzer Seele. Warum? Damit du wirst wie ER. So, wie geht das jetzt eigentlich – Jesus lieben? Ist echt auch nicht so leicht, weil er ja nicht greifbar da ist. Du kannst ihn ja nicht anfassen. Aber, meine Lieben, du hast ein Buch, indem von vorne bis hinten von ihm erzählt wird, wie er ist und wie sehr er dich liebt und sein ganzes Volk. Wahrscheinlich haben manche von euch schon mal einen intensiven Roman gelesen oder eine intensive Geschichte gelesen in einem Buch. Und du warst so in das Buch hinein absorbiert, dass du genauso sein wolltest, wie der Held der Geschichte. Robin Hood, yes, ich geh raus und kämpfe für die Witwen und die Armen. Du liest was und lässt dir das zu Herzen gehen und wünschst dir, irgendwie so zu sein wie die Person, die da der Held der Geschichte ist. Meine Lieben, ich wünsche mir so, dass wir die Bibel hin und wieder mal so lesen, dass wir so fasziniert sind von der Gestalt Jesu, dass wir lernen, ihn wirklich ins Herz zu nehmen. Weißt du, manchmal wenn du oft im Gottesdienst bist, dann fängt der, der das Evangelium vorliest, an und sagt: Ein Mann, der hatte zwei Söhne... Und du denkst dir, ok, verlorener Sohn - kenn ich schon... Deine Gedanken laufen irgendwohin spazieren. Das ist das Normale. Aber, meine Lieben, die Geschichte, die da dir erzählt wird, ist so unfassbar großartig, dass, wenn wir uns da mal hineinversetzen, mit unseren ganzen Sinnen und da mitgehen innerlich und denken, unglaublich, was der da erzählt. Der erzählt, selbst wenn du der letzte Sandler bist und alles verjubelt hast und irgendwie selbst, wenn du ein Verbrecher wärst und wieder heimkommen magst, der Vater liebt dich, schließt dich in seine Arme. Es kann gar nichts so schlimm sein, dass er dich nicht immer wieder in seine Arme nimmt. Und, meine Lieben, wenn diese Liebe Jesu und vom Vater mal wirklich ans Herz geht, dann fängt sich dein Herz an zu verändern. Und dann lernen wir, nicht nur ein Gesetz zu haben, in dem steht, du sollst gehorsam sein, du sollst rein sein usw., sondern dann passiert was in dir, dass du so wirst. Und das wünsch ich dir so, dass du in der Freundschaft mit dem HERRN, im Lesen seines Buches, im persönlichen Gespräch mit ihm dich immer wieder anschauen lässt, lieben lässt, begeistern lässt. Dass du



so sein willst wie er. Dann kannst du dein Pfadfindergesetz erfüllen. Dann wächst du mit ihm. Und das ist überhaupt nicht langweilig. Das ist das Abenteuer unseres Lebens. Pfadfinderabenteuer unseres Lebens. Die Wallfahrt unseres Lebens. Mit IHM bei IHM zu Hause sein und IHM entgegen gehen. Schon jetzt mit IHM sein und IHN dann erleben dürfen, wie er wirklich ist. In seiner ganzen Größe, Majestät und Schönheit. Und stell dir dann vor, er sagt dann zu dir: Du bist mein Freund/meine Freundin. Komm, wir feiern das große Fest des Lebens. Das wünsch ich euch und die Sehnsucht danach, Amen,









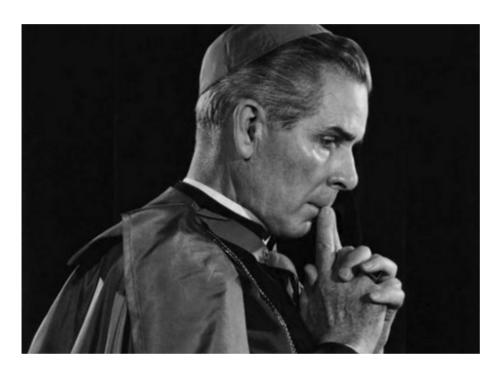






DAS GEHEIMNIS FÜR EINEN ERFOLGREICHEN TAG

Der bekannte US-Erzbischof Fulton John Sheen, der bald seliggesprochen wird, gab dazu einen Tipp, der auch heute noch topaktuell ist.
Rochester (kath.net/rn)



Der bekannte amerikanische Erzbischof Fulton John Sheen (1895-1979) wird seliggesprochen. Dieses hatte Papst Franziskus vor kurzem bekanntgegeben. Der US-Bischof war in den USA vor allem bei normalen Gläubigen aufgrund seiner spirituellen Tipps bekannt geworden. Einen seiner wichtigsten Tipps gab Sheen sowohl in verschiedenen Büchern als auch bei seinen Predigten: Was ist das Geheimnis eines erfolgreichen Tags? Die Antwort ist ganz einfach: Der Erzbischof verbrachte seit der Priesterweihe täglich mindestens eine Stunde vor dem Allerheiligsten. Sheen erklärte dies in seiner Autobiografie, dass ihm diese Idee im Priesterseminar gekommen ist und er diese Praxis für den Rest seines Lebens lebte.

Sheen gestand aber ein, dass diese eine Stunde für Jesus durchaus manchmal nicht einfach war und es manchmal einige Opfer brauchte, damit dies möglich wurde. So musste man zum Beispiel eine Stunde früher aufstehen oder auf eine soziale Tätigkeit verzichten. Aber im Endeffekt war es für ihn nie eine Last, sondern nur Freude. Für den Erzbischof entwickelte sich durch dieses tägliche Zeitnehmen vor dem Allerheiligsten eine tiefe persönliche Beziehung zu Jesus. Diese Stunde für den Herrn war für ihn laut eigenen Aussagen eine Möglichkeit, um aufmerksam zuzuhören, was Gott sagen möchte und die Seele von allen Sorgen und Schwierigkeiten der Welt zu beruhigen. Die Stunde für den Herrn half ihm auch, seine Berufung zu bewahren. "Die Heilige Stunde bewahrte mich - neben all den positiven spirituellen Effekten - davor, zu weit zu wandern. Wenn man an den Tabernakel gebunden ist, dann ist das Seil nicht so lang, dass man andere Weideflächen findet. Die Heilige

Stunde wurde wie ein Sauerstofftank, um den Atem des Heiligen Geistes in der Mitte der Seele wiederzubeleben."

Auch Protestanten waren von diesen Tipps so beeindruckt, dass sie diese Praxis auf ihre Weise ebenfalls umsetzen wollten. So wurde Sheen mehrfach eingeladen, diesen Tipp von der täglichen Stunde für den Herrn auch bei protestantischen Veranstaltungen vorzutragen. ersuchte diese, jeden Tag eine beständige Heilige Stunde des Gebets zu machen, um die Kräfte des Bösen in dieser Welt zu bekämpfen, weil dies das ist, um was der Herr uns in der Nacht vor seinem Leiden ersuchte." Nicht wenige Protestanten adaptieren die Stunde vor dem Allerheiligsten auf ihre Weise und schenkten eine Stunde am Tag dem Herrn und horchten auf sein Wort und hielten Fürsprache für die Welt.

Auch viele katholische Laien versuchten, die Tipps von Sheen umzusetzen. Nicht alle schaffen es, täglich eine Stunde vor dem Tabernakel auszuharren, manche schafften dies nur 15 Minuten. Für Sheen war der wichtigste Punkt, dass man dies täglich und beständig machte. "Je mehr Zeit wir im stillen Gebet verweilen, desto besser können wir unsere Freundschaft mit Jesus entwickeln."

Für Sheen war klar, dass früher oder später sich die Früchte einstellen werden und die Tage viel erfolgreicher werden, auf eine Art und Weise, die man sich zuvor niemals vorstellen konnte.

Vielen Dank an KATH.NET für die Druckerlaubnis

Über die Freude des antizyklischen Berggehens – ein Abend auf der Rofanspitze

JUDITH CHRISTOPH

Abends um 17 Uhr: Dann, wenn alle ins Tal gehen, steig' du auf den Berg!



Der Wanderer-Parkplatz leert sich gerade, Rucksack über die Schulter, Hose hochgekrempelt und los geht's!

Nun hast du die Berge für dich. Mit der Sonne im Rücken wirft die eigene Silhouette einen langen Schatten voraus. Schritt für Schritt, langsam nach oben. Es geht so ruhig, dass die Murmeltiere einen nicht einmal als Eindringling wahrnehmen und ihr bekannter Warnpfiff ausbleibt. Beinahe stolpere ich über einen weichen Wuschl am Wegrand, bevor er schnell im nächsten Loch verschwindet. Nur der Gamsbock ist mit dem späten Aufstieg in sein Revier nicht einverstanden und schimpft bockig nach unten. Für Anfang Juni liegt noch erstaunlich viel Schnee und hübsche kleine blubbernde Bäche entspringen den Schneefeldern.

Am Gipfel der Genuss der späten Abendsonne, bis sie am Horizont langsam blasser und schwächer wird. Ein ungewöhnlicher Begegnungsgruß zu den Bergkameraden: Gute Nacht!

Noch lange sitze ich alleine: Spiel der Farben, Spiel der Schmetterlinge und in der Ferne die blauen Bergketten hintereinander gezeichnet. Warum sind die Berge am Abend eigentlich blau?

Ein sanfter Sommerwind spielt im Haar. Um 20.30 Uhr noch am Gipfel: Das ist mehr als Luxus, das ist Freude pur! Ein reines Gnadengeschenk Gottes. Wie nichtig werden unsere Sorgen, die so oft aus unseren Gedanken ums beleidigte Ich erwachsen? Wie nichtig, wenn vor uns das Wunderwerk einer großartigen Bergwelt liegt.

Jesus stieg auch auf den Berg, um zu beten.

Nur – was sind die Hügel Palästinas gegen unsere Berge? Ich nehme an, Gott hat schon einen besonderen Ruf an uns, wenn er uns so ein besonderes Geschenk macht. Probier's aus! Steig auf! Und hör genau hin...



"GEFÜHLE SIND KEINE SÜNDE"

KATRIN SCHWEGELE



Seit eine Frau bei unserem letzten Alpha-Treffen sagte: "Gefühle sind keine Sünde", muss ich immer wieder über diesen Satz, den ich zuvor noch nie gehört hatte, nachdenken. Ich glaube, er ist die Lösung für Fragen, die ich mir schon öfter gestellt habe: Darf ich negative Gefühle gegenüber Situationen, Menschen bestimmten oder mir selbst haben? Oder ist dies unchristlich? Und wie gehe ich damit um? In meinem Leben gibt es z. B. eine Handvoll an Personen, mit denen ich nichts anfangen kann und dir mir meist auf den ersten Blick unsympathisch waren. Trotzdem laufen sie mir immer wieder über den Weg, weil wir an der gleichen Uni sind, die gleiche Arbeitsstelle haben, im gleichen Verein oder der gleichen Gemeinde sind oder als Nachbarn in der gleichen Straße wohnen. Ein Ausweichen ist in vielen Fällen nicht möglich und erst recht nicht zielführend. Immer wieder

machen sich bei mir daher negative Gefühle gegenüber diesen Personen bemerkbar. Oft habe ich mir diese negativen Gefühle verboten; versucht, sie zu verdrängen oder habe von anderen vermittelt bekommen, ich dürfe diese Gefühle nicht haben. Als Christin wollte ich christlich, nicht aber sündhaft sein und meinen Nächsten lieben. Wirklich gelungen ist es mir leider nie, meine negativen Gefühle nicht mehr zu fühlen, vielmehr haben sie bei mir nur ein schlechtes Gewissen verursacht.

Der Satz "Gefühle sind keine Sünde" ließ mich daher aufhorchen und hoffen. Durfte ich wirklich alles fühlen, was ich fühlte? Auch Negatives? Mittlerweile habe ich diese Fragen für mich bejaht und halte den richtigen Umgang mit meinen negativen Gefühlen für den entscheidenden Punkt. Zeigte ich meinem Mitmenschen meine Ablehnung? Schließe ich ihn aus? Rede ich schlecht über ihn? Behandle ich ihn schlecht? Oder aber: Bin ich trotzdem so freundlich wie zu anderen Menschen auch? Behandle ihn mit Respekt? Und gestehe ihm positive Eigenschaften zu? Ich denke, wenn Zweites der Fall ist, dann habe ich mich gegen die Sünde und für den richtigen Umgang mit meinen Gefühlen entschieden, verhalte mich christlich, lebe Nächstenliebe und habe dabei auch ein gutes Gewissen.

Ich denke, das Beispiel mit meinen mir unsympathischen Mitmenschen lässt sich auf Gefühle jeglicher Art übertragen. Das Schuldbekenntnis ist übrigens ebenfalls auf meiner Seite, denn dort steht, dass Sünde "in Gedanken, Worten und Werken" möglich sei, Gefühle sind hingegen nicht miteingeschlossen. Möglich ist es aber, seine Gefühle durch Gedanken, Worte und Werke in Sünden umzuwandeln. Den Satz "Gefühle sind keine Sünde" möchte ich Dir, lieber Leser, deshalb mit der Ergänzung "... sofern richtig mit ihnen umgegangen wird", an die Hand geben.

Katrin, 21, studiert Rechtswissenschaften in München und ist vom Stamm Allgäu in Dietmannsried. Bereits erschienen in der Tagespost 11.04.2019 auf der Seite 13





Circa 5000 Raider, Rover, Raiderinnen und Ranger waren diesen Sommer in Mittelitalien und Rom unterwegs. Wir waren auch dabei. Zunächst wurde in kleinen Gruppen gewandert – auf den Straßen des Hl. Franz von Assisi, des Heiligen Benedikt, Monte Cassino, Subiaco... und schließlich das große Treffen mit allen gemeinsam bei der Audienz mit dem Heiligen Vater und der gemeinsamen Hl. Messe im Petersdom. Einige Eindrücke:

Ich bin nicht allein

Bereits auf der Busfahrt nach Italien habe ich gemerkt: Ich bin nicht allein. Allein 50 deutsche Jungs und Mädels im gleichen Alter, in der gleichen Kluft, haben sich nach Rom aufgemacht. Und dann erst die großen Treffen an den verschiedenen Punkten, die wir angelaufen sind. In Subiaco, in Trevi del Lazio - überall freundliche Gesichter, ein Lachen, eine helfende Hand. Manchmal muss ich mich mit Händen und Füßen verständigen. Doch der Eindruck bleibt, dass wir in der Pfadfinderei zahlreiche Gleichgesinnte haben. Allein beim Engel des Herrn hat sich das gezeigt: Nach der Stille auf dem Lagerplatz fängt um 7.00 Uhr früh alles an zu singen - deutsch, französisch, italienisch. Der Inhalt ist der Gleiche, doch angepasst an die jeweilige Sprache und

Kultur. Früher war es manchmal schwer die Kluft anzuziehen, doch sie zeigt, als Pfadfinder dazugehören zu dürfen!

Dienst

Nach einer anstrengenden Tagesetappe kommen wir spätnachmittags am Übernachtungsplatz an. Zeltaufbau, sich selbst und die Wäsche waschen, kochen & Co steht auf dem Programm. Da muss man sich vor der Entspannung noch mal richtig überwinden. Umso schöner, dass wir bereits erwartet werden: Sanitäre Anlagen, sogar Duschen wurden schon errichtet, ein Altar für die Heilige Messe gebaut, ein freundlicher Mexikaner erklärt uns die Platzordnung, wie es weiter



geht und wo wir unsere Zelte aufstellen können. Er lächelt und versteht sogar ein bisschen deutsch. Kaum sind wir fertig, da hilft er schon den nächsten Eintrudelnden sich zurechtzufinden. Es ist toll, wie viele Freiwillige mithelfen, sodass die Organisation und alles funktioniert. Ein Camp mit 1250 Pfadfindern zu versorgen ist schließlich keine Kleinigkeit, wir haben sogar eine eigene Fachärztin mit medizinischem Versorgungszelt – nur nach 23.00 Uhr soll sich keiner mehr verletzen.

Abendrunde international

Wer schon einmal bei einer internationalen Abendrunde dabei war, weiß, dass das etwas Besonderes ist. Zwar kommen – im Gegensatz zu den Deutschen – alle zu spät, doch dann wird in verschiedenen Sprachen gesungen, gelacht, getanzt und gespielt. Am Ende beten wir den Rosenkranz in zehn verschiedenen Sprachen. Ad Mariam Europa – dann geht s müde in den Schlafsack. Gott sei Dank halten sich alle an die Nachtruhe.

Fußball statt Krieg

Ein prägendes Ereignis war unser gemeinsames Fußballmatch mit unserer französischen Partnerrunde - der Runde St. Irenäus von Lyon mit ca. 25 Jungs; Pere Luc (28 Jahre alt) hat auch mitgemacht. Wir haben neben gemeinsamen

Wegmärschen und Abendrunden einen ganzen Nachmittag zusammen Fußball gespielt, selbst das durchziehende Gewitter konnte uns nicht abhalten. Barfuß, in Bergschuhen und Sandalen, der Platz sehr holprig, die Gaudi unglaublich. Beim abendlichen Rundenrat sagt ein Raider: Ich fand das Fußballspielen klasse - wenn man überlegt, dass wir uns vor 80 Jahren vielleicht im Schützengraben begegnet wären... Aber nach einem gemeinsamen Fußballmatch hat keiner Lust, dem anderen mit der Waffe in der Hand gegenüberzustehen.

Papst und Rom

Am letzten Tag stehen wir alle sehr

früh auf - in Bussen werden wir nach Rom gebracht, wo sich alle Euromoot-Teilnehmer zur Papstaudienz treffen. Die übliche Eintrittskontrolle in den Vatikan zieht sich hin. Die Stimmung ist top, als Papst Franziskus dann schließlich den Audienzraum betritt, Hände schüttelt und uns Pfadfinder ermutigt, uns für und mit Christus auf den Weg zu machen. Am Schluss bekommt er auch Pfadfinderhalstuch umgehängt! Anschließend werden wir auf VIP-Wegen in den Petersdom geschleust, es gibt eine festliche Liturgie, man hat die Basilika für uns extra hergerichtet, bestuhlt und gesperrt. Vor mir knien ein paar

Franzosen, rechts neben mir wird in einer Sprache getuschelt, die ich nicht verstehe. Im Herzen der Christenheit feiern wir gemeinsam das Werk unserer Erlösung, Latein verstehen alle.

Europa verbindet

Am vierten August geht es für die Runde Hochschwarzwald und Bodensee mit dem Zug nach Livorno, dann mit der Fähre nach Bastia auf Korsika. Wir werden dort um Mitternacht ankommen und brauchen noch irgendwie eine Unterkunft. Wir haben unseren Zug verpasst und hoffen, dass wir mit dem späteren Zug die gebuchte Fähre noch erreichen können. Doch wir sind im Zug nicht allein, Guillaume – ein

älterer französischer Pfadfinder - sitzt zufällig neben uns im Abteil. Wir kommen in 's Gespräch. Er nimmt sogar die gleiche Fähre, kennt sich in Korsika aus. Wo wir übernachten? Er greift zum Smartphone. Ein Anruf, ein weiteres Telefonat. Am Ende hat er nicht nur eine Unterkunft organisiert, den Schlüssel können wir in einer Bar abholen, den Weg haben wir auch erklärt bekommen. Wir dürfen sogar in der Kathedrale am nächsten Morgen die Heilige Messe feiern. Alles ist bestens organisiert. Dankbar können wir nur über diese Fügung staunen. Hätten wir nicht den Zug verpasst - und gäbe es die Pfadfinderei nicht...











Die Ansprache des Papstes:

Liebe Freunde, guten Morgen und herzlich willkommen!

Ich danke Kardinal Bagnasco für seine Worte und euch allen, weil ihr hier seid und weil ihr einen langen Weg zurückgelegt habt, um hierher zu kommen! Ihr habt einen weiten Weg hinter euch und seid ein bisschen müde, oder? Eines bin ich mir sicher: Ihr fühlt euch innerlich jetzt viel freier als zuvor. Und was sagt uns das? Dass die Freiheit auf dem Weg erworben wurde. Freiheit wird nicht dadurch erreicht, dass man sich mit dem Handy in einen Raum einsperrt. Sie entsteht auch nicht, wenn man "high" ist, um der Realität zu entkommen. Nein, die Freiheit kommt auf dem Weg, Schritt für Schritt, gemeinsam mit den anderen. Auf eurer Reise hattet ihr fünf Etappen,

Aur eurer Reise nattet ihr fuhr Etappen, fünf Treffen mit großen Heiligen, die zu verschiedenen Zeiten durch Europa gereist sind: Paulus von Tarsus, Benedikt von Nursia, Cyrill und Methodius, Franz von Assisi und Katharina von Siena. Was hatten diese Heiligen gemeinsam?

Sie haben nichts vom Leben oder von anderen erwartet. Sie haben einfach Gott vertraut und sind das Risiko eingegangen, sich selbst ins Spiel zu bringen und auf dem Weg Träume zu verwirklichen, die so groß sind, dass sie nach Jahrhunderten auch euch noch guttun.

Sie gaben ihr Leben, sie behielten es nicht für sich. Nach diesen fünf Begegnungen möchte ich euch einige Worte mitgeben. Nicht meine, sondern vom Evangelium, das euch auf eurer Reise begleitet hat und ich lade euch ein, es immer als eure Orientierung bei euch zu behalten und es jeden Tag zu öffnen, weil das Evangelium der Wegweiser des Lebens ist. Dies sind die Worte Jesu: "Gebt, dann wird auch euch gegeben werden" (Lk 6,38). Einfache Worte, die einen klaren Weg zeigen. Gib und es wird dir gegeben.

Zuallererst Geben: Heute denken wir schnell an Haben. Viele leben mit dem alleinigen Ziel, das zu besitzen, was ihnen gefällt. Aber sie sind niemals zufrieden, denn wenn sie eine Sache haben, wollen sie eine andere und so weiter, ohne Ende, ohne das zu finden, was gut für ihr Herz ist. Das Herz wird durch Geben trainiert. Aus diesem Grund setzt Jesus den Ausgangspunkt, nicht zu haben, sondern zu geben: Geben, das heißt ihr fangt an, das Leben ins Spiel zu bringen! Geben bedeutet, vom Sessel aufzustehen, von der Bequemlichkeit, sich auf sich selbst zurückfallen zu lassen und sich auf den Weg zu machen. Geben heißt aufhören, unter seinem Leben zu leiden und ins Geschehen einzugreifen, um der Welt etwas Gutes zu geben. Bitte lasst das Leben nicht auf dem Nachttisch, begnügt euch nicht damit, es im Fernseher zu sehen. Glaubt nicht, dass es die nächste App sein wird, die ihr herunterladet und die euch dann glücklich machen wird.

"Die schönsten Träume erkämpft man mit Hoffnung, Geduld, Einsatz und Verzicht auf Eile." (Esort. ap. postsin. Christus vivit, 142) Gott begleitet dich auf diesem Weg und jubelt dir zu, weil du das Beste gibst. Du könntest sagen: "Okay, ich gebe das Beste von mir selbst, aber es gibt so viel Gleichgültigkeit, dass viele nur an sich selbst denken. Werde ich nicht naiv wirken und das Spiel verlieren?" Ich möchte dir sagen: Vertraue Iesus. Nachdem er "gebt" gesagt hat, fügt er hinzu: "dann wird auch euch gegeben werden". Gott ist Vater und wird dir mehr geben, als du dir vorstellen kannst. Gott lässt dich nicht mit leeren Händen zurück. Wenn es so aussieht, als würde er dir etwas wegnehmen, dann nur, um dir mehr und das Beste zu geben und dich auf dem Weg voran zu bringen. Er befreit dich von den falschen Versprechungen des Konsums, um dich im Inneren frei zu machen. Jesus macht dich innerlich glücklich, nicht äußerlich. Er gibt dir, was dir sonst nichts und niemand geben kann; denn das neueste Smartphone, das schnellste Auto oder die modischste Kleidung wird dir nicht nur nie genug sein, sondern dir auch nie die tiefe Freude der Liebe bereiten.

Also als erstes: Geben. Das ist das Geheimnis des Lebens. Weil man das Leben nur durch Geben besitzen kann. Aber du kannst sagen: "Auch wenn ich das Beste von mir selbst gebe, wird sich die Realität nicht zum Besseren wenden." Das ist nicht wahr. Weißt du, warum? Weil du einzigartig bist. Weil niemand auf der Welt das geben kann, wozu du berufen bist. Jeder von euch ist einzigartig und - bitte vergesst das nie! - kostbar in den Augen

















Gottes. Für die Kirche seid ihr kostbar, für mich seid ihr kostbar. Ich möchte jedem von euch folgendes sagen: Für mich bist du kostbar. Es wäre schön, wenn du das auch den anderen erzählen würdest. Sage das jetzt bitte denen, die neben dir sitzen: "Du bist kostbar". Ihr habt den Menschen in eurer Umgebung gerade ein gutes Wort gegeben. Die Einladung Jesu "Gebt, dann wird auch euch gegeben werden" gilt auch gegenüber den anderen. Ich denke gerne daran, was ihr in der Pfadfindersprache als "Aufbruch" bezeichnet und was der Moment ist, in dem ihr euch entscheidet, den Dienst zu eurer Lebensweise zu machen. Offen sein dem anderen gegenüber; leben, um dem Anderen Gutes zu tun, um eure Worte zu gebrauchen die Pfadfinderbruderschaft leben: Wenn ihr so lebt, wird euch gegeben. Ja, denn wenn ihr Brücken zu anderen baut, werdet ihr sehen, wie andere über diese Brücken auf euch zugehen. Wenn ihr andererseits alleine in die Luft schaut und ihr euch in eurer eigenen Fantasie verliert, lebt ihr wie in einer Seifenblase. Aber ein Leben, das durch die Luft wandert, verdunstet, anstatt sich vorwärts zu bewegen. Schaut eure Hände an, die gemacht sind, um zu bauen, zu dienen, zu geben und dann sagt zu euch selbst: "Ich interessiere mich, der andere geht mich etwas an".

Gebt und euch wird gegeben, gilt auch der Schöpfung gegenüber. Wenn wir sie weiterhin ausnutzen, wird uns eine schreckliche Lektion erteilt werden. Wenn wir uns darum kümmern, werden wir auch morgen noch ein Zuhause haben. Auf eurem Weg seid ihr in die Natur eingetaucht. Habt ihr bemerkt, dass die Schöpfung keine Grenzen hat? Die Pflanzen, die Bäume, die Tiere wachsen ohne Grenzen,

ohne Zoll. Die Schöpfung ist ein offenes Buch, das uns eine wertvolle Lehre gibt: Wir sind in der Welt, um die anderen zu treffen, um Gemeinschaft zu schaffen, weil wir alle miteinander verbunden sind. Die Schöpfung ist gemacht, um uns mit Gott zu verbinden und untereinander, sie ist das soziale Netzwerk Gottes. Aber wenn wir von Vorurteilen über andere ausgehen, von vorher festgelegten Ideen, werden wir immer Grenzen und Barrieren sehen. Wenn wir stattdessen anfangen, den anderen mit seiner Geschichte und seiner Realität zu treffen, werden wir einen Bruder entdecken, mit dem wir im gemeinsamen Haus leben.

Liebe Freunde, ihr seid nach dem Motto "Parate viam Domini" so weit gegangen.

Ich ermutige euch, den Weg des Herrn vorzubereiten, wo immer ihr seid. Der Weg des Herrn ist leicht zu erkennen: Es ist der, dessen Sinn des Gehens das Geben ist, der die Welt vorwärtsbringt; nicht Besitz, der Zurückgehen verursacht. Den Weg des Gebens wählen, gibt aktive Bürger, wie es euer Gründer Baden-Powell sagte. Es ist heute so wichtig: Der Herr sucht nicht nur gute Menschen, sondern Menschen, die Gutes tun! Auch die Liebe zu Europa, die ihr gemeinsam habt, erfordert nicht nur aufmerksame Beobachter, sondern aktive Erbauer; Erbauer von versöhnten und integrierten Gesellschaften, die ein erneuertes Europa zum Leben erwecken; keine Beschützer von Räumen, sondern Schöpfer von Begegnungen. Ihr, Rover und Ranger aus ganz Europa, habt diese historische Aufgabe. Mit eurem Weg und euren Träumen schmiedet ihr bereits den europäischen Geist. Das Symbol aller Pfadfinder ist eine Lilie. Es ist das Symbol, das den Norden auf Kompassen und alten Seefahrerkarten anzeigt. Erinnert euch daran, dass das Pfadfindertum Männer und Frauen formen will, die Wege nach oben öffnen und den richtigen Kurs einhalten, den Guten. Ich wünsche euch, liebe Ranger und Rover Europas, dass ihr Wegbereiter seid auf dem Weg des Gebens.

Gebt und es wird euch gegeben.

Dankeschön! Ich bitte euch, für mich zu beten und wünsche euch - Gut Pfad!



Meet the KPE

Treffen Sie die Katholische Pfadfinderschaft Europas, lernen Sie neue Leute kennen oder kommen Sie in Kontakt mit Gleichgesinnten in Glaube und Erziehung.

03. - 06.10.2019

Ausbildungskurs Rote Stufe Mädchen

03. - 06.10.2019

Ausbildungskurs Rote Stufe Jungen

04. - 06.10.2019

Wettkampf um die Silberlilie (NRW-grün-Jungen)

11. - 13.10.2019

Feldmeisterwochende

13.10.2019

Landestreffen Rote Stufe (LTR) Bayern

25. - 27.10.2019

Klettersteigwochenende für Raiderinnen und Ranger

31.10. - 03.11.2019

Wallfahrt nach Paray-le-Monial für Raiderinnen und Ranger

31.10. - 03.11.2019

Vezelay-Wallfahrt für Raider und Rover

15. - 17.11.2019

Herbstakademie

28.12. - 01.01.2020

Winterlager der Raiderinnen und Ranger

28.12. - 03.01.2020

Winterlager der Raider und Rover

10. - 12.01.2010

Bundessingekreis-Wochenende mit Wallfahrt und Konzert in Maria Vesperbild

18. - 19.1.2020

BuFüLaFü

Faschingsferien 2020

Faschingsfahrt Raiderinnen

29.2.2020

Neu-Ulmer Singewettstreit

15.3.2020

Landesstufen-Treffen (LST) Bayern

21.3.2020

Diakonatsweihe F. Bauer und S. Waxenberger

09. - 12.04.2020

Karexerzitien

13. - 18.04.2020

Führungskurse für Wölflinge, Pfadfinderinnen und Pfadfinder

13.6.2020

KPE-Bundessingekreis gestaltet Hl. Messe bei Walllfahrt in Altötting

03. - 06.09.2020

Sommeraktion des Bundessingekreises in Starnberg

Nähere Informationen und Infos zur Anmeldung gibt es unter folgender E-Mail-Adresse: bundessekretariat@kpe.de

Spendenkonto:

Sparkasse Langen-Seligenstadt IBAN DE92 5065 2124 0029 0005 93 BIC HELADEF1SLS

Die Zeitschrift wird kostenlos abgegeben. Wer die Arbeit der KPE und den Druck der Zeitung unterstützen möchte, den bitten wir um eine Spende. Sie können auch mehrere Exemplare zum Verteilen anfordern.

Bestellschein

Senden Sie mir bitte künftig die viermal im Jahr erscheinende Zeitung Pfadfinder Mariens kostenlos zu.

(Adresse auf der Innenseite)

Meine Anschrift:

Name,	vorname
Straße,	Hausnummer
PLZ, O	rt

Senden Sie die Zeitung bitte auch an folgende Adresse:

Name, Vorname
Straße, Hausnummer

PLZ, Ort